

# Arbeiterstimme

**Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen**  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbjährlich 10 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: Mittelbahnhöfstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postfachkonto Dresden Nr. 13 553, Emil Schlegel-Schiffelung: Dresden-L., Mittelbahnhöfstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtnachricht: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprachstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

2. Jahrgang Montag, den 4. Oktober 1926 Nummer 220

## Die Streifflage in Hamburg

### Berhärfung des Kampfes

**Regelmäßiger Kampfwillie der Arbeiter - Vollständige Arbeitsruhe in Hafen**  
Hamburg, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Streikbeschauer der reformistischen Gewerkschaftsführer hat nicht gezögert. Die Hamburger Hafenarbeiter haben den Eintritt in den Streik beschlossen. Die Kohlenarbeiter verzweigen sich in die Streikleitung. Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Die einstimmig gewählte Streikleitung, die zu mehr als zwei Drittel aus organisierten Sozialdemokraten zusammengesetzt ist, nahm gestern Stellung zum Kampf und entschied sich für Fortführung des Kampfes. In einem Aufruf, der am Montag früh im gesamten Hafen verteilt wird, verzweilt die Streikleitung aufs schärfste die Aufforderung der Wiederaufnahme der Arbeit im „Hamburger Echo“ als Durchbrechung der freigesellschaftlichen Disziplin und Störung der geschlossenen Kampffront. Im Aufruf der Streikleitung heißt es:

„Der Kampf, der mit fester Geschlossenheit und unter günstigen Bedingungen begonnen hat, wird ebenso geschlossen fortgesetzt. Hafenarbeiter! Nehmt euch durch keine falschen Karotten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, verwirren! Hört nur auf die Streikleitung! Am Montag darf kein Hafenarbeiter die Arbeit aufnehmen!“

Die von der Ortsverwaltung des Verbandes der Maschinen- und Feiler einberufene Mitgliederversammlung Sektion 5 hat gegen 5 Stimmen den Streik beschlossen. Eine am Sonntagabend stattgefundene Vollversammlung der Hafenarbeitervorkämpfer der Sozialdemokratischen Partei nahm eine Beschlusstheorie gegen das „Hamburger Echo“ an. Es kam in der Beschlusstheorie zu Entschließungen. Die von der KPD einberufene Massenversammlung mit der Tagesordnung: „Was bedeutet der Hamburger Streik für die deutsche Arbeiterklasse?“ war von mehr als 5000 Arbeitern besucht. Hunderte konnten keinen Eingang mehr erhalten.

Genosse Thälmann legte im Referat den Standpunkt der Kommunistischen Partei zum Streik dar. Er forderte die Streikenden zum Aushalten und die gesamte Arbeiterklasse zur sofortigen Unterstützung der Hamburger Hafenarbeiter auf. Eine Delegation Bremer Hafenarbeiter übermittelte die Grüße der Bremer Hafenarbeiterklasse, die trotz der Mandate der dortigen Verhandlung den Kampf will. Es sprachen sodann noch Vertreter der Strahnenhauer, Hochhauer, Werftarbeiter, mehrere sozialdemokratische Hafenarbeiter, Vertreter der Erwerbslosen und des KPD. Die Mitteilung, daß die KPD der KPD 10 000 Mark für die Unterstützung der Streikenden zur Verfügung gestellt hat, löste lang anhaltende Beifallstürme aus. Die Versammlung schloß mit dem Gelübde, alles für die Fortführung des Streikes einzusetzen. Zahlreiche Kolonnen von Frauen der Hafenarbeiter, Parteifreie, Kommunistinnen und Angehörige des KPD gingen am Sonntag vormittag in den Arbeitervereinen von Hof zu Hof und forderten von den Arbeitern die sofortige Abführung eines Streikbeitrages für die Streikenden.

Im Hafen von Elmshorn ruht der Betrieb seit Sonntag vollständig. Die Kohlenbergwerksgesellschaft (Unternehmerverband) hat an ihre Arbeiter ein Ultimatum gestellt, sie sollen bis bis Sonntagabend 10 Uhr für den Streikabbruch erklären. Die Kohlenarbeiter lehnten diese Zumutung einmütig ab. Die Streikleitung hat die Arbeit zur Entlastung und Beladung der zurzeit im Hamburger Hafen liegenden Schiffe der sowjetrussischen Handelsflotte genehmigt, weil die Stauerregierungsflotte sofort alle Forderungen der Hafenarbeiter bewilligte. Die Bewilligung von Kohlenarbeitern für die russischen Schiffe geschieht durch die Streikleitung. Nur deutsche Arbeiter werden vermittelt, die bereit sind, die Hälfte ihres Lohnes für die Unterstützung der Streikenden an die Streikleitung abzugeben.

### Ziel und Bedeutung des Hafenarbeiterstreiks

Von Ernst Thälmann

Hamburg, 2. Oktober.

Am 1. Oktober, genau 5 Monate nach dem 1. Mai, dem Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks, ist die gesamte Hamburger Hafenarbeiterklasse in den Kampf getreten. Fünf Monate lang durfte die deutsche Bourgeoisie ungehindert die „Konjunktur“ des englischen Streiks ausnützen und auf Kosten der hungernden Bergarbeiter glänzende Geschäfte machen. Das deutsche Trübsial benutzte die Gelegenheit, um die Schrauben der Ausbeutung immer schärfer anzuziehen, um aus den fleischbegohlenen Arbeitern der schwersten Leistung immer mehr herauszuquetschen. Für Monate lang blieb die Solidarität der deutschen Arbeiterklasse mit den heldenmütigen englischen Arbeitern auf Geldsammlungen und Sympathieunterstützungen beschränkt. Die Einleitung von Solidaritätsstreiks, für die wir Kommunisten uns seit dem 1. Mai unermüdet einsetzten, konnte bis gestern durch die Sabotage der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer verhindert werden. Dank ihrem Verrat an den englischen Bergarbeitern rollte Woggen auf Woggen aus dem Ruhrgebiet und aus Oberschlesien ins Ausland. In den Häfen vor allem in Hamburg, wurden Hunderttausende Tonnen von Kohle verladen, und die Schiffe trugen unaufrichtig die Streikbrecherwaren nach England und den englischen Arbeitsgebieten.

Jetzt ist eine harte Faust dazwischengeschlagen. Der Hamburger Hafen liegt still. Mit Mut und Sorge sehen die Unternehmer die Lähmung des Streikbrechergeschäfts. Was alle Ursache zur Solidarität nicht zudecken konnten, das haben die frische Willkür des Hafenkapitals und die unerträgliche Not der Hafenarbeiter erzeugt: den Eintritt in den Kampf.

Im Vordergrund der Bewegung stehen die wirtschaftlichen Forderungen der Hafenarbeiter. Prozentige Lohnerhöhung, fünfjähriger Garantielohn, Befestigung der Lebenslöhne. Wesentliche Forderungen auf Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung wurden in letzter Zeit von den verschiedensten Gruppen der deutschen Arbeiterklasse erhoben. Überall antworteten die Unternehmer entweder mit einer glatten Ablehnung, ja sogar mit Lohnherabsetzungen oder mit lächerlichen „Jugendablässen“, die an der elenden Lage der Arbeiter nichts änderten. Überall hatten die staatlichen Schlichter bedingungslos in den Dienst der Schwarzmaier. Überall verhinderten die reformistischen Gewerkschaftsführer den aktiven Widerstand der betroffenen Arbeitermassen. So geschah es im Ruhrgebiet, in Oberschlesien, in der norddeutschen Metallindustrie usw. Auch in Hamburg versuchte man dies bewährte System des Arbeiterbetrugs und des Schlichtungsschwinds anzuwenden. Damit hoffte man dem Streik aus dem Wege zu gehen. Aber diesmal haben sich die Unternehmer gelüßt. Die Hamburger Hafenarbeiter haben als erste den Kampf gegen die Folgen der kapitalistischen Rationalisierung aufgenommen. Sie haben als erste die Linie des Schlichtungsschwinds durchbrochen.

Die ganze Arbeiterklasse muß die Tragweite dieses Kampfes begreifen. Der Streik hat weit über die Grenzen des Hamburger Wirtschaftsgebietes hinaus prinzipielle Bedeutung. Die Erkämpfung menschenwürdiger Löhne, die Erzwingung des Achtstundentages, die Befestigung der Lebenslöhne, während Millionen erwerbslos sind, die Erörterung sozialpolitischer Rechte im Einstellungswesen und im Arbeitsprozeß — das sind nicht nur Forderungen der Hamburger Hafenarbeiter, sondern des gesamten deutschen Proletariats. Sie stehen auf der Tagesordnung aller bevorstehenden Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse.

Die Unternehmer und die Reichsregierung haben diese prinzipielle Bedeutung des Kampfes vom ersten Augenblick an klar erkannt. An ihr wäre das Hafenkapital jederzeit imstande, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Aus Furcht vor dem drohenden Streik wollte ein Teil der Unternehmer bereits gewisse Zugeständnisse machen, wie einige Berliner Zeitungen mitteilen. In dem Augenblick griff der Reichs- arbeitsminister Brauns ein. Er ließ erklären, „es fände an seine Zugeständnisse in der Lohnfrage gedacht werden“. Jede Annahme der Arbeiterforderungen löse eine Gefahr, „wegen der damit verbundenen Ausrottung des Lohnproblems auf der ganzen Linie“. Jede Lohnerhöhung müsse abgelehnt werden, weil sie „für die ganze Lohnpolitik der deutschen Wirtschaft weittragende Konsequenzen auslösen müßte“.

Wir Kommunisten sagen klar und offen, daß im Interesse der ganzen deutschen Arbeiterklasse gerade das notwendig ist, was Unternehmer und Regierung vermeiden wollen. Der Hafenarbeiterstreik ist ein Warnsignal, ein erster Wurmstich der proletarischen Massen, die sich gegen das Elend der kapitalistischen Rationalisierung zur Wehr setzen. Die demnächst folgenden zehner Bewegungen in ganz Deutschland folgen. Das sind die „weittragenden Konsequenzen“, vor denen die Bourgeoisie sich fürchtet.

Die Regierung antwortete auf die Forderungen der Arbeiter mit dem schamhaften Schiedsspruch vom 29. September, der wenige Wenige Lohnerhöhung für die dritte, die Maschinen, bietet, und alles übrige ablehnt. Als die Hafenarbeiter diesen Schiedsspruch zurückwiesen, ließ ihn der Reichsarbeitsminister als verbindlich erklären. Das ist die brutale Sprache der kapitalistischen Bourgeoisie. Das sind die neuen Methoden des deutschen Trübsials zur Arbeiterunterwerfung der Arbeiterklasse, zum Raub des Streikrechts und damit des Koalitionsrechts überhaupt.

## Solidarität mit den Hafenarbeitern

### Klassengenossen! Gewerkschaftsmitglieder!

Auf Grund einstimmigen Beschlusses ihrer Funktionäre und durch fast einmütigen Streikbeschluss in einer geheimen Versammlung sind mehr als 15 000 Hamburger Hafenarbeiter geschlossen in den Streik getreten. Der Hamburger Hafen, einer der größten der ganzen Welt,

liegt vollkommen still!

Alle Hamburger Hafenarbeiter, Sozialdemokraten, Kommunisten und Parteifreie, treten reiflos in den Streik trotz eines verbindlich erklärten Schiedsspruches, trotz Ablehnung der Streikauflösung durch die Verbandsinstanzen. Sie kämpfen

für den Achtstundentag und für Lohnerhöhung.

Die staatlichen Schlichtungsbehörden haben sich auch hier nur als die reinen Organe und Mittel der Unterwerfung bedient.

Im Auftrag der Unternehmer haben die Hamburger Schlichtungsbehörden einen Schiedsspruch gefällt, der den Achtstundentag und jede Lohnerhöhung ablehnt, trotz sehr guter Konjunktur und steigender Riesengewinne des Kapitals.

Die Hafenarbeiter und unter ihrem Druck auch die Verhandlungsinstanzen des Verkehrsverbandes und des Maschinen- und Feilerverbandes haben diesen Schiedsspruch sofort einmütig abgelehnt und für den Fall der Nichterfüllung ihrer Forderungen den Streik beschlossen.

Um diesen Streik unmöglich zu machen, hat der sich ganz als Unternehmerrandikus führende Reichsarbeitsminister Brauns den Schiedsspruch durch einen Beauftragten der Regierung schontunig für verbindlich erklären lassen.

Statt gegen diesen Raub des Streikrechts zusammen mit der gesamten Arbeiterklasse den Kampf aufzunehmen und der Gewaltpolitik der Unternehmer und Regierung die ganze Macht der Gewerkschaften entgegenzusetzen, wagt die Gewerkschaftsleitung heute zurück und solidarisiert sich mit der kapitalistischen Staatsmacht. Sie läßt die Arbeiter in der Stunde des Kampfes elend im Stich. Sie verzweifelt die Streikauflösung, und damit die Auszahlung der Streikunterstützung.

Arbeiter! Was bewillt das Verhalten der Regierung und der reformistischen Bureauträger?

Es beweist die völlige Solidarität zwischen dem kapitalistischen Staat und dem Unternehmertum. Es beweist, daß wirtschaftliche Kämpfe der Arbeiterklasse verbunden werden müssen mit dem Kampf gegen die Koalitionsopposition, für den Sturz der bürgerlichen Macht, für die

### Arbeiter- und Bauernregierung!

Proletariat! Klassengenossen! Sollen die Hamburger Hafenarbeiter infolge der Vergewaltigung durch die kapitalistische Staatsmacht und durch die Freigabe der Gewerkschaftsinstanzen ohne Streikunterstützung bleiben und ihr Kampf durch den Hunger gestoppt werden? Nein! Tausendmal Nein!

Die ganze deutsche Arbeiterklasse muß sich geschlossen wie ein Mann hinter die Hafenarbeiter stellen und vor allem sofort in allen Betrieben Geldsammlungen vornehmen.

Der Hamburger Kampf ist mehr als nur ein Streik um den Achtstundentag und Lohnerhöhung für die Hafenarbeiter.

Es ist der Kampf: Um das Streikrecht für die gesamte deutsche Arbeiterklasse, gegen die von der Regierung als Werkzeug der Großkonjunktur durchgeführte Rationalisierung, gegen den schamlosen Koalitionsopatz zwischen Elberberg und Leipzig.

Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Denkt daran, wie ihr immer wieder durch die Schlichtungsinstanzen und Gewerkschaftsbureauträger um eure Rechte geprellt und am Kampf um Achtstundentag und auskömmliche Löhne gehindert wurde.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik ist die erste Durchbruchschlacht gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen den abgeleiteten, unter dem Mantel der Gesetzmäßigkeit durchgeführten Raub des Streikrechts, gegen die Sabotage jedes ernsthaften Kampfes durch die Gewerkschaftsbureauträger.

Darum muß der Streik erweitert und auf alle Hafengebiete ganz Deutschlands ausgedehnt werden.

Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Der Kampf der Hamburger Hafenarbeiter ist euer Kampf!

Heißt mit, daß es auch euer Sieg wird!

Darum sammelt schnell, geht reichlich! Helfet den Hafenarbeitern Mutwillen!

Organisiert den Widerkampf gegen die kapitalistische Rationalisierung auf der ganzen Linie.

Es lebe der Kampf für Achtstundentag und Lohnerhöhung!

Es lebe die Solidaritätsaktion für die englischen Bergarbeiter!

Es lebe die Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse gegen die Front des Kapitals und seine reformistischen Agenten!

Es lebe der Sieg der Hafenarbeiter!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands.

## Die Bergarbeiter kämpfen weiter

London, 3. Oktober. In den Hauptkohlenrevieren verharrten die Arbeiter zu 100 Prozent im Streik. Bloß im Zentralrevier ist ein Versuch zur Arbeit zurückgekehrt. Die Nachricht vom neuerlichen Verrat der Führer der Bergarbeiter internationalen, die den Antrag Cooks auf Durchführung des internationalen Bergarbeiterstreiks abgelehnt haben, hat große Empörung ausgelöst.

Dresden  
Leuben  
Ober Dall  
cknitz  
herstags  
festel  
sbad  
kalitäten  
für die  
erstimme  
Wing!  
del  
ertstelle  
von 19 RM. an  
der Gröde  
von 34 RM. an  
von 9 RM. an  
von 25 RM. an  
von 26 RM. an  
entell 25 RM.  
von 58 RM. an  
von 59 RM. an  
s. 18.50 RM. an  
von 8.50 RM. an  
von 15 RM. an  
155 RM.  
mmer  
gasse 19